

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis im August wöchentlich Mark 100 000.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
inlandsverkehr 100000 zuzügl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 18000 M. z. Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discountges., Zweigst. Wildb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beitzelle oder deren
Raum Mt. 15000.—, auswärts Mt. 20000. Reklame-
zelle 40000 Mt. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden
jeweils 10000 M. mehr berechnet. Schluß d. Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konkurs-
fällen oder wenn gerichtliche Festsetzung notwendig
wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 191

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 17. August 1923

Februar 179

58. Jahrgang

Vorläufig keine Sachlieferungen mehr

War wohl eine der letzten Regierungsmassnahmen des Kabinetts Curzon. Am 11. August, also an demselben Tag, an dem die bedeutende englische Note nach Paris abging, hat die deutsche Regierung die im Vertrag von Versailles vorgesehene Sachlieferungen auch an England, Griechenland, Italien, Jugoslawien, Portugal und Rumänien vorübergehend einzustellen sich gezwungen gefühlt. Bei Italien wird bezüglich der Kohlenlieferungen eine Ausnahme gemacht, die auf die außenpolitische Haltung Italiens vielleicht nicht ohne Wirkung bleiben dürfte.

Frankreich und Belgien haben ja seit 11. Januar überhaupt keine sog. Sachlieferungen mehr erhalten. Durch den nun auch von England in seiner letzten Note zugegebenen glatten Bruch des Versailler Vertrags waren wir an die dort versprochenen Sachlieferungen nicht mehr gebunden. In denselben gehörten Schiffe, Maschinen und Maschinenteile (30 Prozent der in Deutschland verfügbaren Mengen), Stoffe für den Wiederaufbau (Steine, Ziegel, Bauholz, Glas, Stahl, Kalk, Zement, Heizvorrichtungen, Möbel usw.), Tierlieferungen (Milchkuhe, Zugschiffe, sonstiges Rindvieh, Zuchtschafe, Stuten, Wäcker, Schafe, Ziegen, Mutter Schweine), Brennstofflieferungen, Kohlenneben-erzeugnisse (Benzol, Teer, Ammoniak) und endlich Chemikalien (25 Prozent der Erzeugung). Kurz, so ungeschmeichlich viel, daß vor dem 11. Januar jede achte Minute ein Eisenbahnwagen solcher Sachlieferungen über die französische Grenze rollte.

Das hat, wie bereits gesagt, seit dem 11. Januar, dem Tag des Ruhrbruchs, aufgehört. Daneben aber gingen die vertragsmäßigen Sachlieferungen an die obengenannten sogenannten „Siegerstaaten“ weiter. Der Zusammenbruch unserer Währung aber, eine zwar von Poincaré bestrittene, aber dennoch unleugbare Folge der Ruhrbesetzung oder besser: Ruhrgebietszerstörung, hat es uns mit der Zeit unmöglich, auch die letztgenannten, unsere letzten Reserven erschöpfenden Sachlieferungen fortzusetzen, Leistungen, die unsere Währung in allererster Linie verschuldeten.

Wenn erst kommt mein Volk und dann die Welt! Die jetzige furchtbare Notlage zwingt uns, alle Kräfte zusammenzuraffen, um wenigstens der Bevölkerung das Existenzminimum zu sichern und drohenden Hunger abzuwehren. Für die vor dem 11. August übernommenen, aber noch nicht bezahlten Sachlieferungen benötigen wir 300 Millionen Papiermark. Würden noch weitere Sachlieferungen nach außen gefordert und von uns erfüllt werden müssen, dann bräuchten alle neuerdings verabschiedeten Steuerreformen und ihre gewaltigen Steigerungen mit samt der Goldanleihe unserer Volksernährung keine Hilfe.

Diese aber ist aufs höchste gefährdet. Schon der englische Außenminister Lord Curzon sagte in seiner bekannten Oberhausrede vom 20. April: „Deutschland steht am Rand des Hungers. Nie gab es dort so viel Selbstmordfälle des Hungers wegen als heute.“ Das war vor vier Monaten. Inzwischen hat sich die Ernährungslage wesentlich verschlimmert. Die Ernte ist durch die Witterung um vier Wochen zurück. Allerdings ist sie durchschnittlich gut, zum Teil sogar, Gott sei Dank, sehr gut. Gänzlich ausgefallen aber ist vielerorts die Frühkartoffelernte, die ohnehin im allgemeinen schwach und spät ist. Es fehlt daher zur Zeit auf dem Markt an Brotgetreide und Kartoffeln. Diese Zeit des Mangels muß sofort überbrückt werden. Dazu sind schleunigst die im Besitz der Reichsgetreidestelle und des Großhandels noch befindlichen Vorräte an Körnerfrucht einschließlich Teigwaren dem Markt zuzuführen. Schon flammen überall im Reich, in Arefeld, Wachen, Mitteldeutschland, Berlin Hungerrevollen auf. Denselben muß schleunigst entgegen gewirkt werden; nicht bloß, wie die neue Regierung mit erfreulicher Festigkeit erklärt hat, mit allen Mitteln der Staatsgewalt, sondern mit allen Mitteln der Staatshilfe.

Da können wir nicht auch noch an das Ausland einen Jehten entrichten. Und wenn dies tausendmal im Versailler Vertrag stünde; keinem Volke kann man zumuten, daß es sich selbst aushungere und morde. Wo nichts ist, da hat auch die Entente das Recht verloren.

Übrigens hat selbst der Versailler Vertrag dieses abscheuliche Schanddokument, das je die Welt gesehen hat, trotz aller seiner Grausamkeit vorgesehen, daß man auch von dem besiegten Volke nicht seine Leistungsfähigkeit übersteigende Lieferungen fordern kann. Ist doch der Entschädigungskommission ausdrücklich die Auflage gemacht worden, daß sie sich leisten lasse von der Berechnung, der Billigkeit und von Treu und Glauben“ (§ 11 Anlage II zu Teil VIII) und daß sie, bei ihrer Entscheidung die inneren Bedürfnisse Deutschlands berücksich-

Tagespiegel

Der Führer der irischen Aufständischen, Devalera, in von irischen Regierungstruppen in der Grafschaft Clare überfallen und gefangen genommen worden, als er eine Rede halten wollte.

Die Londoner „Times“ meldet aus Washington, die Regierung der Vereinigten Staaten habe die französische Frage, ob sie die Kriegsschulden der Verbandsstaaten zu streichen geneigt sei, abschlägig beschieden. Die Reden Poincarés haben die amerikanische Freundschaft gegen Frankreich noch mehr abgekühlt, als es durch die englische Antwortnote geschehen sei. Dagegen habe die Rede Stresemanns einen guten Eindruck gemacht.

tige, soweit dies zur Aufrechterhaltung seines sozialen und wirtschaftlichen Lebens erforderlich ist.“ (§ 4 Anl. IV).

Von diesem Gesichtspunkt ließ sich auch die oben erwähnte, vielleicht einen neuen Abschnitt der europäischen Geschichte bedingende englische Note vom 11. August leiten. Heißt es doch dort: „Es werde nicht angefochten werden können, daß es keinen Zweck habe, von Deutschland mehr zu fordern, als es in der Lage sei, zu bezahlen. Die Macht zum Zahlen aber werde rasch abnehmen und schließlich vollkommen erlahmen durch eine fortwährende Besetzung mit ihrem Würgegriff gegen die wichtigsten Mittelpunkte der Produktion und die am höchsten und delikatesten organisierte deutsche Industrie.“

Das steht aber auch im Versailler Vertrag selbst, also in der Abmachung, deren restlose Erfüllung Poincaré in allen seinen Sonntagreden mit halb unerträglicher Langweiligkeit fordert. Nach demselben (§ 4 Anl. IV) hat die Entschädigungskommission klarzustellen, welches allgemeine Interesse die Regierungen daran haben, daß das industrielle Leben Deutschlands nicht in einem Maß zerrütet wird, welches seine Fähigkeit zur Erfüllung der übrigen, von ihm geforderten Entschädigungen gefährden kann.“

Das aber hat Poincaré mit der Ruhrbesetzung fertig gebracht. Die „Siegerstaaten“ können sich bei ihm bedanken, wenn sie vorläufig nichts mehr von uns bekommen. Nicht bloß wir, sondern auch sie sind die Leidtragenden an der Wäre der deutschen Wirtschaft. W. H.

Die neuen Steuern

Ueber die Höhe und die Zahlungstermine der in voriger Woche im Reichstag beschlossenen Steuern besitzen wir noch vielfach Unklarheiten. Da für die Hauptsteuern schon der 15. August als Zahlungstermin festgesetzt ist, so geben wir im folgenden eine kurze Zusammenstellung der neuen Steuern. Eine ausführliche Darstellung ist erst möglich, wenn die neuen Gesetze im Wortlaut vorliegen.

Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Als Vorauszahlungsquote für die Einkommensteuer ist am 15. August das 400fache der Einkommensteuer 1922 zugrunde zu legen. Da es sich bei dieser Zahlung am 15. August um die Zahlung einer Vierteljahrssrate handelt, so ist der 100fache Betrag der ganzen Vorjahressteuer zu entrichten. Die Erhöhung der Vorauszahlung für die Körperschaftsteuer beträgt das 600fache, die Vierteljahrsvorauszahlung also das 150fache der im Vorjahre entrichteten Steuern.

Rhein-Ruhr-Abgabe.

Ebenfalls am 15. August ist die erste Rate der Rhein-Ruhr-Abgabe fällig. Die Abgabe beträgt das Doppelte der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer des Vorjahres, also das 800fache der Einkommensteuer und das 1200fache der Körperschaftsteuer; es ist somit am 15. August das 200fache der gesamten Einkommensteuer 1922 und das 300fache der Körperschaftsteuer 1922 zu zahlen.

Wer also für 1922 eine Einkommensteuer von 100 000 Mark zu zahlen hatte, muß am 15. August an Einkommensteuervorauszahlung 10 Millionen Mark entrichten und als Rhein-Ruhr-Opfer 20 Mill. Mark, zusammen 30 Millionen, so daß sich für denjenigen, der Einkommensteuer und Rhein-Ruhr-Opfer zu zahlen hat, die Berechnung am einfachsten so gestaltet, daß er für beide Vorauszahlungen zusammen das 300fache der im Vorjahr gezahlten Einkommensteuer entrichten muß.

Abzlagszahlung auf die Umsatzsteuer.

Durch eine Verordnung vom 4. August soll von jetzt ab bis zum 10. jeden Monats, erstmalig zum 15. August, der Steuerpflichtige die Voranmeldung der in dem abgelaufenen Monat vereinnahmten Entgelte abgeben und gleichzeitig eine diesen Entgelten entsprechende Abzlagszahlung leisten. Für

die Steuerpflichtigen jedoch, deren Umsätze in 1922 den Betrag von 1,5 Mill. Mark nicht überstiegen haben, bleibt es bei der vierteljährlichen Voranmeldung und Vorauszahlung.

Besteuerung der Betriebe.

Dies neue Steuergebot sieht vor, daß die Betriebe im Sinn der Gewerbeordnung in den nächsten 6 Monaten als besondere Abgabe den doppelten Beitrag des Steuerabzugs vom Arbeitslohn zu entrichten haben.

Sonderbesteuerung der Landwirtschaft.

Entsprechend der vorgenannten Lohnsummensteuer haben die landwirtschaftlichen Betriebe ebenfalls in den nächsten sechs Monaten eine besondere Steuer zu entrichten; die Höhe dieser Steuer beträgt für je 2000 Mark Wehrbeitragswert 1,50 Goldmark im Monat.

Kulosteuern.

Die Automobilsteuer ist auf das 50fache der am 1. September 1923 geltenden Sätze festgesetzt worden.

Erhöhung der Verbrauchssteuern.

Erhöht wurden die Steuern auf Bier, bierähnliche Getränke, Mineralwasser, Zucker, Salz, Zündwaren, die zum großen Teil erst kürzlich erhöht worden waren. Die Zahlungsfrist bei fast allen Verbrauchssteuern wurde wesentlich verkürzt.

Das Steuerzinsgesetz.

Dies Gesetz gibt dem Reichsfinanzminister die Ermächtigung zu Zuschlägen, die die Geldentwertung und den Verzugs ausgleichen sollen.

Die neuen Reichsminister

Von den neuen Reichsministern schreibt die Köln. Ztg.: Wilhelm Sollmann ist am 1. April 1881 in Oberlind (Sachsen-Meiningen) geboren und war 1897 bis 1911 Handlungsgehilfe in Köln. Dann trat er in die sozialdemokratische Presse ein. Seit 1903 gehört er der Sozialdemokratischen Partei an. Nach der Revolution wurde er Stadtvorordner in Köln und in die Nationalversammlung und in den Reichstag gewählt. Jetzt ist er Reichsminister des Innern.

Dr. R. Hilferding, der Finanzminister, ist 1879 von jüdischen Eltern in Wien geboren. Bis 1906 war er Arzt in Wien, dann Mediziner nach Berlin über und wurde Lehrer an der sozialdemokratischen Parteischule. Bald jedoch trat er in die Redaktion des „Vorwärts“ ein. Beim Kriegsausbruch war er gegen die Bewilligung der Kriegskredite und trat bei der Spaltung zu den Unabhängigen über, deren Blatt „Die Freiheit“ er redigierte. Erst nach der Revolution erwarb er die deutsche Staatsangehörigkeit. Er gehörte zu den Finanzberatern des Reichskanzlers Wirth.

Dr. Hans Fuchs, 1874 in Birkenhof, Kreis Wittburg (Rheinl.) geboren, ist Verwaltungsmann. Vor Ausbruch des Kriegs wurde er ins preussische Landwirtschaftsministerium berufen und nach der Revolution zum Regierungspräsidenten in Trier, 1922 vertretungsweise zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt. Im Februar 1923 wurde er von den Franzosen ausgewiesen. Nach dem Wunsch des Zentrums sollte Fuchs Reichsminister des Innern werden, da aber die Sozialdemokratie darauf Anspruch erhob, wurde für ihn das neue Ministerium für die besetzten Gebiete geschaffen.

Dr. Otto Gehele ist 6. Februar 1875 in Ludwigsburg (Württl.) geboren. Er war im bayerischen Verwaltungsdienst tätig und wurde 1910 Bürgermeister in Regensburg, 1913 Oberbürgermeister von Nürnberg. In der Revolution wurde er Wiederaufbau- und nach Roskes Rücktritt Reichswehrminister. Als solcher wurde er in das Kabinett Stresemann übernommen.

Dr. Heinrich Brauns, 3. Januar 1888 in Köln geboren, ist katholischer Theologe und studierte später Staatswissenschaften. 1900 wurde er Direktor an der Zentralfelle des Volksvereins für das kath. Deutschland in München-Cladbach. 1919 wurde er in die Nationalversammlung und dann in den Reichstag gewählt. Seit dem Kabinett Fejrenbach ist er Arbeitsminister.

Robert Schmidt ist 15. Mai 1869 in Berlin geboren und von Beruf Kriermacher. 1893 wurde er Redakteur am „Vorwärts“, 1903 Obersekretär. Seit 1893 wurde er zweimal in den Reichstag gewählt. Nach der Revolution wurde er Ernährungsminister. Am Kabinett Fejrenbach Juni 1920 nahm er nicht teil, im Kabinett Wirth war er Wirtschaftsminister. Jetzt hat er als Vizekanzler das wiedererstandene Wiederaufbauministerium inne.

Dr. Gustav Radbruch, geboren 21. November 1878 in Lübeck, studierte die Rechte und wurde 1903 Privat-

dozent in Heidelberg und trat in die Sozialdemokratische Partei ein. 1920 in den Reichstag gewählt, wurde er 1921 Justizminister im zweiten Kabinett Wirth.

Deutscher Reichstag

Verlagung auf unbestimmte Zeit.

Berlin, 16. August. Der Reichstag erledigte gestern durch Annahme in rascher Folge den Antrag aller Parteien auf Erhöhung der Zulagen in der Unfallversicherung, das Gesetz über werbeständige Postgebühren; weiter eine Entschließung der vier Regierungsparteien, daß die Regierung einen Gesetzentwurf einbringen soll, nach dem durch Belastung der Vermögenswerte als Übergang zu einer werbeständigen Währung eine Besserung der Finanzen eingeleitet werden soll. Der Haushalt des Reichsanzeigerdirektoriums wurde genehmigt und in Ergänzung des Reichsbedienstetengesetzes die Erhöhung der Wohnungsabgabe auf 45 000 Prozent, mit Gemeindeforschlag auf 90 000 Prozent, angenommen, desgleichen eine Aufforderung an die Regierung, der Notlage der Studentenschaft abzuhelfen.

Darauf vertagte sich der Reichstag auf unbestimmte Zeit.

Die neuen Postgebühren

Postkarten im Ortsverkehr 4000 M., im Fernverkehr 8000 M., Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 8000, bis 100 Gramm 12 000, bis 250 Gr. 20 000, bis 500 Gr. 25 000 M., im Fernverkehr bis 20 Gr. 20 000, bis 100 Gr. 25 000, bis 250 Gr. 30 000, bis 500 Gr. 35 000 M.

Drucksachen bis 25 Gr. 4000, bis 50 Gr. 8000, bis 100 Gramm 12 000, bis 250 Gr. 20 000, bis 500 Gr. 25 000, bis 1 Kg. 30 000 M., Geschäftspapiere bis 250 Gr. 20 000, bis 500 Gr. 25 000, bis 1 Kg. 30 000 M., Warenproben bis 100 Gr. 12 000, bis 250 Gr. 20 000, bis 500 Gr. 25 000 M., Mischsendungen bis 250 Gr. 20 000, bis 500 Gr. 25 000, bis 1 Kg. 30 000 M., Päckchen bis 1 Kg. 40 000 M.

Pakete bis 3 Kg. 1. Zone 45 000 M., 2. Zone 90 000 M., 3. Zone 90 000 M., bis 5 Kg. 60 000 bzw. 120 000 bzw. 120 000 M., Zeitungspakete bis 5 Kg. 30 000 bzw. 60 000 bzw. 60 000 M.

Postanweisungen bis 100 000 M. 8000 M. Gebühr, bis 1 Million 12 000 M., bis 2 Millionen 20 000 M., bis 5 Millionen 25 000 M., bis 10 Millionen 30 000 M., bis 20 Millionen 40 000 M., bis 30 Millionen 50 000 M., bis 50 Millionen 60 000 M. Gebühr.

Postschekengebühren bis 100 000 M. 2000 M., bis 1 Million 3000 M., bis 2 Millionen 5000 M., bis 5 Millionen 6000 M., bis 10 Millionen 8000 M., bis 20 Millionen 10 000 M., bis 30 Millionen 12 000 M., bis 50 Millionen 16 000 M., über 50 Millionen 20 000 M.

Telegrammgebühren: Im Fernverkehr Grundgebühren 32 000 M., Wortgebühr 16 000 M., im Ortsverkehr Grundgebühren 16 000 M., Wortgebühr 8000 M., Pressetelegramme wie Telegramme im Ortsverkehr. Fernspreckgebühren: Grundgebühr, Ortsgesprächgebühren, Fernspreckgebühren 999 900 Prozent, bisher 49 000 Prozent.

Zeitungen, bei einem durchschnittlichen Nummervolumen bis 20 Gramm monatlich 80 M., bis 50 Gr. 100 M., bis 100 Gramm 240 M., bis 250 Gr. 400 M., bis 500 Gr. 500 M., bis 1 Kg. 720 M., bis 2 Kg. 1440 M. Diese Änderung tritt hinsichtlich der Zeitungsgebühren am 1. Oktober 1923 in Kraft. Im übrigen bestimmt der Reichspostminister den Tag des Inkrafttretens. Zu den vierteljährlich im voraus fälligen laufenden Fernspreckgebühren wird jedoch noch bis Ende September 1923 der am 1. Juli 1923 möglicherweise gewährte Zuschlag von 14 000 Prozent erhoben. Die neuen Gebühren sollen noch im Lauf des Monats August in Kraft gesetzt werden.

Steuerabzug vom Arbeitslohn

Mit Wirkung vom 1. August an sind die beim Steuerabzug vom Arbeitslohn vorzunehmenden Ermäßigungen abermals erhöht worden, und zwar auf das Vierfache der seit dem 1. Juli 1923 geltenden Sätze. Danach ermäßigt sich also der zehnprozentige Abzug bei jeder nach dem 31. Juli 1923 erfolgten Zahluna von nach dem 31. Juli fälligen

gewordenen Arbeitslohn um folgende Beträge in Mark:

	monatlich	wöchentlich	täglich	stündlich
Ehemann	24 000	5 760	960	240
Ehefrau	24 000	5 760	960	240
Minderjähr. Kind	160 000	38 400	6 400	1 600
Werbungskosten	200 000	48 000	8 000	2 000

Vom Ruhrkrieg

Die Verkehrssperre verlängert

Mainz, 16. August. Die Rheinlandkommission hat lau „Echo de Paris“ die auf 8 Tage festgesetzte Verkehrsperre zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet, die heute nacht zu Ende gehen sollte, auf einen unbestimmten Zeitpunkt verlängert. — Das soll wohl eine neue Anreizung zum kommunistischen Aufruhr sein.

Verstärkte Verkehrssperre um Düsseldorf

Düsseldorf, 16. August. Die Franzosen haben den Verkehr von Kraftwagen aller Art, Motorrädern, Fahrrädern usw. in der Umgebung Düsseldorfs, soweit das Brückenkopfgelände reicht, verboten. — Der Zweck ist natürlich, die Bevölkerung zur Benützung der Franzosenzüge zu zwingen.

Die Franzosen als Geldspindknacker

Aus dem Ruhrbezirk, 16. August. Die Franzosen gehen jetzt dazu über, die Stahlwerke der Reichsbank in Essen, wie an andern Orten, zu sprengen, nachdem alle bisherigen Versuche, sie zu öffnen, seit der am 3. Juli erfolgten Besetzung des Reichsbankgebäudes erfolglos geblieben sind. Hiermit hängt auch die Besetzung der Mitteldeutschen Kreditbank zusammen, deren Gebäude an das der Reichsbank stößt.

In Selsenkirchen sprengten die Franzosen die Schranke der dortigen Reichsbank, wobei das Bankgebäude starke Beschädigungen erlitt. Es fielen den Franzosen etwa 16 Sach-Papiergeld in die Hände, wobei es sich aber nur um niedrige Geldsorten handelte, die bereits zum Einstampfen aufgefapelt waren.

Störung der Kohlenabfuhr

London, 16. August. Der „Daily Telegraph“ erzählt über Paris, die Tatsache, daß in den letzten Tagen keine amtlichen Angaben über die Kohlenabfuhr aus dem Ruhrgebiet veröffentlicht wurden, sei darauf zurückzuführen, daß die inneren Unruhen im Rheinland und Ruhrgebiet die Verladung und Abfuhr von Kohlen und Koks behindern.

Die Sonderbändler verlangen eine „rheinische Währung“

Paris, 16. August. Der „Matin“ meldet auf einer Vereinigungsversammlung der Sonderbändlerpartei „Freies Rheinland“ und „Rheinische Unabhängigkeitspartei“ sei der gemeinsame Name „Freies Rheinland“ unter Dorens Führung angenommen und in einer Entschließung an die Rheinlandkommission die sofortige Einführung einer rheinischen Währung verlangt worden. — Bestellte Arbeit!

Neue Nachrichten

Der Reichslandbund beim Reichskanzler

Berlin, 16. August. In Gegenwart der Reichsminister für Ernährung und des Innen- und Reichskanzler Stresemann die Vorsitzenden des Reichslandbunds. Diese legten dar, daß der Landwirtschaft die Voraussetzungen für die Erfüllung der Aufgabe für die Volksernährung erhalten bleiben müssen. Vor allem müsse die Ordnung und Sicherheit auf dem Lande wiederhergestellt werden, während jetzt in vielen Gegenden geraubt und geplündert werde. Außerdem müsse dem Landwirt, der seine Haupterzeugnisse nur einmal im Jahr umschlagen kann, die Erhaltung der Wertbeständigkeit des eingehenden Geldes gesichert werden. Die Minister stimmten den Ausführungen durchaus zu und es wurde vor allem der Schutz gegen die Plünderer zugesichert. Der Reichskanzler betonte, daß die Regierung, wie mit jedem andern Berufsstand, auch mit der Landwirtschaft Zusammenarbeit pflegen wolle. Die Landwirtschaft möge auch alles tun, damit wir durch die jetzigen Schwierigkeiten kommen. Die Vertreter des Landbunds sagten ihre volle Mitwirkung zu.

Der Reichskanzler nimmt sich der Zustände in Sachsen an

Dresden, 16. August. Vertreter der sächsischen Industrie und Landwirtschaft und der Arbeitgeberverbände wurden am Dienstag in Berlin beim Reichskanzler vortrefflich wegen der Zustände in Sachsen, wo alle Ordnung gelöst sei. Der Reichskanzler erkannte die Notwendigkeit unverzüglicher Gegenmaßnahmen an und sagte zu, daß er sofort eine Kabinettsitzung zur Besprechung der Verhältnisse in Sachsen einberufen werde.

Die Unruhen in Deutschland

Leipzig, 16. August. In Leipzig streifen außer den Bau- und Metallarbeitern auch die Arbeiter des Gas- und Elektrizitätswerks. — In Dresden veranstalten die Kommunisten Kundgebungen gegen das Kabinett Stresemann.

Weimar, 16. August. In Weimar wurde der Generalstreik beschlossen, ebenso in Jena und Kuhlha. Die bürgerlichen Zeitungen erscheinen nicht mehr. In Apolda haben die Fabriken den Betrieb eingestellt.

Halle, 16. August. In Halle stürmte eine Menge das Gerichtsgefängnis. Die Türen der Zellen wurden mit Schmiedehämmern eingeschlagen und die Gefangenen, unter denen sich aber keine politischen Gefangenen befanden, in Freiheit gesetzt.

Köln, 16. August. Die planmäßigen Massendiebstähle auf den Feldern haben auch in den Kreisen Bergheim und Orenbroich um sich gegriffen. Die Landbevölkerung ist dagegen machtlos, Polizei und Landjäger richten nichts aus.

Die marokkanische Besatzung macht mit den Banden gemeinsame Sache und mehrere gefangene Räuberführer wurden befreit. Aus der Gegend von Clessen und Bässdorf berichtet die Köln. Ztg., daß 500 bis 600 Bergarbeiter Hunderte von Garben von den Feldern raubten. Als die Landwirte ihnen mit Flinten entgegentraten, schickten die Plünderer Frauen und Kinder voran, um sich zu schützen. Ähnliche Ereignisse werden aus der Gegend von Elsdorf, Elch, Kirchbeken und Pälz gemeldet.

Aachen, 16. August. Die Unruhen dauerten die ganze Nacht an. Im Warenhaus Tieh wurden Waren und Lebensmittel geplündert. Ein anderes Lebensmittelgeschäft wurde ausgeraubt und die Einrichtung ganz zerstört.

Die Belgier haben über Aachen den Belagerungszustand verhängt.

Zwangsbeitreibung der Goldanleihe

Berlin, 16. August. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, wonach das Finanzministerium die Vollmacht erhalten soll, falls bis 15. September d. J. nicht 200 Millionen Goldmark auf die Goldanleihe oder Schatzanweisungen gezeichnet sind, das Fehlen im Zwangsweg, insbesondere durch Einzahlung in ausländischen Zahlungsmitteln, beizutreiben. Zuwiderhandlungen sollen mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bestraft werden.

Bayern und das neue Reichskabinett

München, 16. August. Der „Bayerische Kurier“, das führende Blatt der bayer. Volkspartei, schreibt, das neue Reichskabinett bedeute nichts anderes als ein Bündnis des Großkapitals und der Sozialdemokratie unter völliger Ausschaltung des Mittelstandes. Es sei selbstverständlich, daß kein Mitglied der bayerischen Volkspartei einem solchen Kabinett angehören dürfe; Reichspostminister Stin g l sei zu beglückwünschen, daß er die wiederholte Einladung, ins neue Kabinett einzutreten, entschieden abgelehnt habe. Ähnlich spricht sich das Blatt der Mittelpartei, die „München-Münchener Abendzeitung“, aus. Der sächsische Ministerpräsident Feigler sei während der Regierungsbildung in Berlin gewesen. Die bayerische Regierung soll dem Kabinett ablehnend gegenüberstehen. Die „Münchener Ztg.“ meint, es sei vorauszufragen, daß er bald wieder zu schweren Streitfällen zwischen Bayern und dem Reich kommen werde, die Cuno glücklich vermeiden habe.

Vatikanisches Konzil

Rom, 16. August. Der Vatikan bereitet nach Pressemitteilungen ein neues Konzil vor, das im katholischen Jubiläumsjahr 1923 stattfinden und 1200 geistliche Würdenträger

... es zogen drei Burjken wohl über den Rhein ...!

Roman von Erica Grupe-Vörcher

Orinnen im Saal gab es ein freundschaftliches, ein erregtes Begrüßen. Sonderbar, wie das Gesicht dummer Trauer, welches für sie alle hier in diesen Stunden über ihnen stand, sie zu einer Gemeinsamkeit zusammen hielt! Raymond setzte sich an das Lager seines Freundes, Dietward ging von einem Kameraden zum andern und tauschte mit jedem einige Worte der Teilnahme und des Interesses. Schwester Wendula aber ordnete den Strauß letzter Herbstblumen, welche diese grauen Novembertage noch übrig gelassen, in einem großen Vasen auf dem Mittelisch. Obgleich die beiden Freunde die Kameraden durch allerlei andern Gesprächsstoff abzulenken versuchten, wollten die Kranken doch immer wieder Einzelheiten darüber hören, wie es heute in der Stadt aussehe. Ja, droben auf dem Münstersturm blähten sich seit dem Morgengrauen vier Fahnen in den Farben Frankreichs. Ein Geschwader von französischen Aeroplanen umkreiste die Spitze des stolzen Turmes, das Gedränge einer feberhaft gespannten Menschenmenge nahm auf den Straßen ständig zu.

Da klangen die Münsterglocken, dann auch alle andern Glocken der Stadt mit diesem Gesänge ein! Das Gespräch verstummte wie auf einen Schlag. Jeder von ihnen horchte auf. Es war ein Moment furchterlichster schmerzlicher Spannung. Dann brach ein ungeheurer Jubel aus! Obgleich das Haus abseits vom Zentrum lag, scholl der Lärm brausend auch hierher. Und nun sank er wieder etwas unter in den herannahenden schmetternden Klängen der Münsterglocken!

Schwester Wendula richtete sich vom Blumenstrauch auf und ließ die Hände sinken. Sie schritt dem Fenster zu, um den Rücken ins Zimmer gewandt, hinauszukarren, — um ihre ausschließenden Tränen niederzukämpfen zu können. Aber ein toller Aufschrei ging durch das Zimmer. Da verstand ihr eigener Kammer vor dem sich schmerzvoll aufblühenden Jammer des andern. Sie ging auf das Lager des einen zu. Es war der Jüngste unter ihnen. Kaum zwanzigjährig. Einer, der nach einer schweren Verwundung hoffnungslos dahinsinken mußte. Dem nur noch Tage zum Leben blieben. Er besah nicht mehr die feilsche Kraft der andern rings um ihn, um sich zu beherrschen, sich in demütigendem Schmelzen unter die ungewohnte Wucht dieses Augenblickes neigen

zu dürfen. Er sah aufrecht, und gebot seinen Tränen keinen Einhalt, die ihm jetzt über das schmerzzerwühlte Gesicht stürzten.

„Haben wir deutschen Soldaten das um diese Stadt verdient?“ rief er den andern zu. „Vor einigen Tagen, als noch die letzten von den Unfern hier durch die Stadt nach der Rheinbrücke hinüberzogen, als sie schon überall die Ortschaften und Föhnen für die Franzosen auf den Straßen gerichtet haben, sind unsere abgekämpften, deutschen Soldaten noch verpöbelt, verhöhnt, im besten Falle mit spöttischen Blicken begleitet worden. Keine Hand hat sich ihnen mehr zum Abschied hingestreckt! Keine Hand hat sich sie gegrüßt! Ein „Kreuzige“ ihnen! — Und jetzt schreien sie hier den französischen Truppen ein Hoffanna entgegen!“

Dietward und Raymond wechselten einen stummen Blick. Dasjenige, was ihnen seit Tagen das Herz abgedrückt, presste sich in dieser Stunde, presste sich in den Schmerz dieses einen mit zusammen. In Raymond war dieses Gefühl noch um ein gut Teil bitterer als bei Dietward. War er doch selbst ein Sohn dieses Landes! Und jene, die dort in kleiner Entfernung in frenetischem Jubel den neuen Herren entgegenjubelten, waren seine Landsleute.

Es ging in diesen Augenblicken langsam aber unaufhaltsam eine innere Wandlung in ihm vor. Immer ferner rückten ihm seine eigenen elässischen Landsleute. Immer deutlicher empfand er, wie er die hier mit eilfertigstem Undank ausgegebene deutsche Sache zu seiner eigenen machte!

Und abermals rang sich das Empfinden in ihm hoch, das ihn vor einigen Tagen zum ersten Male beschloßen, als elässische Studenten nach Zertrümmerung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal das Bronzehaupt des greisen Heldeukaifers von dem Denkmal des General Kleber zu Füßen gelockt —

„Ich werde hier nicht bleiben können, nein, das kann meine Heimat nicht mehr für immer bleiben! Zwischen all meinen Landsleuten, die so ganz anderen Sinnes sind, als ich es geworden bin.“

Sein Impuls trieb ihn, zu dem jungen Kameraden zu gehen und ihm mit einigen Worten zu sagen, wie gut er seinen Schmerz verstände. Aber Schwester Wendula war ihm schon zuvor gekommen. Sie stand etwas zu ihm herabgeneigt. Mit einer Bewegung, die trotz ihrer eigenen Jugend etwas Frauenlich-Tröstendes, Mütterlich-Liebevolles hat, streich sie ihm leise über das blondhaar. „Nein, das habt Ihr nicht um diese Stunde verdient, in der man sich hier jubelnd den Franzosen entgegenwirft! Seht, Kameraden, den andern deutschen Soldaten, die das Rheinland noch vor der französischen Besetzung erreichen konnten, die wissen

nicht die ganze Bitterkeit dieser Stunden jetzt hier! Niemand dort drüben in ganz Deutschland kann ermessen, kann sich ausmalen, was Ihr jetzt hier als die letzten deutschen Soldaten durchleben und ertragen müßt! Ich aber habe es vorher geahnt — und deswegen habe ich mich gemeldet, hierbleiben zu dürfen, um Euch nahe sein zu können! Geduldet in diesen Tagen, damit ich in all diesen kummervollen Stunden um Euch sein kann, und für Euch sorgen, und Euch pflegen!“

Dietward war ebenfalls an das Lager des jüngsten Kameraden getreten. Es war, als ob sich unter der Verhüllung der sanften Frauenhände, als ob sich unter den vernehmlichen Worten der leidenschaftlich sich aufblühende Schmerz zu glätten begänne. Die herben Vorwürfe verstummten. Die reise Demut der älteren Kameraden, sich unter ein gewaltiges Schicksal beugen zu müssen, strömte zu ihm herüber.

Stille wurde es für eine kleine Zeitlang im Saal. Die Glocken des alten ehrwürdigen Münsters dröhnten über die Stadt. Die schmetternden Klänge der französischen Musikkapellen hämmerten durch die Novemberluft. Und in die kurzen Pausen herein rollten die unaussprechlichen, die unermüdlichen Jubelschreie der „erlösten“ elässischen Bevölkerung!

Sie aber hier, dieses kleine Trüpplein, — es dachte der toten deutschen Helden! Dachte der stillen Gräber, die sich unter den Hochwäldern der Vogesen und hinter den niedergepflügten Granatfeldern Reihe an Reihe säumten. Dachte derer, die ihr Leben gelassen hatten in der Wacht am Rhein, dort oben in der Wacht ums Elsch. In der Wacht um dieses Land, das sie alle in dieser Stunde schmählich preisgab!

Dietward machte einen Schritt vorwärts und reichte Schwester Wendula die Hand. Schwelgend. Aber als sie ihm in die Augen sah, las sie das eine große heiße, leuchtende Wort „Danke dir!“

Diese Bewegung entsprang seinem Gefühl. Dem Zug seines Herzens. Er mußte ihr danken, um ihr Dienen für die deutsche Sache. Um ihr Dienen in seinem eigenen Leben. Um ihr Dienen an diesem sterbenden letzten deutschen Kameraden auf dem — jetzt feindlichen Boden — hier!

Er schritt mit vollstem Bewußtsein für diese weltgeschichtlich bedeutsamen Stunden hindurch. Sie bedeuteten das Ende dieses Krieges, wie die Welt ihn bisher noch nie gekannt. Sie bedeuteten das Ende eines schier übermenschlichen Ringens, welches für Deutschlands als Tragödie schloß.

(Fortsetzung folgt.)

... sollen. Papst Pius XI. hat einen Ausschuss eingesetzt zur Prüfung der unerledigten Akten des vatikanischen Konzils von 1870, bei dem die päpstliche Unfehlbarkeit zum Dogma erhoben und das zuletzt auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. Nach dem „Rondo“ ist als Verhandlungsgegenstand neben der einheitlichen Vorbildung des Klerus in der ganzen Welt namentlich auch die Wiedervereinigung mit den morgenländischen Kirchen ins Auge gefasst.

Spanisch-französische Verstimmung
Paris, 16. August. Nach dem „Petit Parisien“ hat der französische Ministerrat beschlossen, falls Frankreich die beabsichtigte Zollherabsetzung für spanische Weine durchführen sollte den Handelsvertrag zu kündigen.

Die Flucht des Bauernführers Raditsch
Belgrad, 16. August. Der Führer der großen kroatischen Bauernpartei, der wegen seines Vorgehens gegen Serbien von der Regierung in Belgrad verhaftet worden war, ist mit Unterstützung von Freunden aus dem Gefängnis entflohen und hat sich zunächst nach Wien und von da nach Rom begeben. Die Regierung in Belgrad läßt ihn durch Geheimpolizisten bewachen.

3 Milliarden Sanktion
Duisburg, 16. August. Wegen der (nicht aufgeführten) Explosion auf der Hochfeld-Brücke am 30. Juli ist der Stadt Duisburg eine Strafe von 3 Milliarden Mark auferlegt worden.

Hamburg, 16. August. Die Mannschaften der Schloppendampfer haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Hafenarbeiter beschließen den Streik abbrechen. Bezüglich der Verhältnisse sind die Verhältnisse ungeklärt.

Württemberg

Stuttgart, 16. August. In den Ruhestand ist der langjährige Leiter der Höheren Handelsschule Direktor Bonhöffer getreten.

Die Straßenbahn hat ihre Fahrpreise nach zwei Tagen schon wieder erhöht und verlangt nun ab 17. August für die kleine Strecke von 2 Teilstrecken 50 000 Mark, bis 4 Teilstrecken 70 000 Mark um, bis 90 000 Mark für die einzelne Fahrt. Für Kinder, Gepäck und Nachzuschlag sind 20 000 Mark zu bezahlen.

Ein neuer Zug ausgewiesener Eisenbahner wird von Darmstadt morgen Freitag mittag 1/2 Uhr auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof eintreffen. Die Ausgewiesenen sollen aber in Württemberg untergebracht werden.

In vergangener Nacht wurde ein von der Bahn kommender Mann in der Schreiberstraße von einem Burtschen überfallen, mit einem Stock niedergeschlagen und durch einen Messerstich am Kopf schwer verletzt. Die Absicht des Straßenträbers, die Handtasche zu rauben, konnte auf die Hilfeleistung des Ueberfallenen vereitelt werden. Der Täter ist erwischt.

Unterföhrheim, 16. August. Rundgebung. Die Arbeiterinnen der Holzwarenfabrik Säuberlich u. Co. machten gestern, unterstützt von Arbeitern der Resartanaktion, eine Rundgebung. Die Arbeitsmühen aus einigen anderen Betrieben herauszuziehen, mißlang. Darauf wurde auf dem Hofen „demonstriert“.

Stuttgart, 16. August. Die übliche Fleischpreiserhöhung. Der Preis für 1 Pfund Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte beträgt ab 17. August 420 (am 14. August 330), 2. Sorte 390 (300), Kalbfleisch 1. Sorte 330-340 (260 bis 270), 2. Sorte 280-290 (220-230), Kalbfleisch 430 (350), Schweinefleisch 500 (430), Hammelfleisch 400 (380) und Schaffleisch 400, alles in Tausenden von Mark.

Stuttgart, 16. August. Milchpreiserhöhung. Im Haus der Landwirte fand gestern erstmals die wöchentliche Milchpreisregelung in Anlehnung an die Preise in Bayern statt. Bewilligt wurde ein Erzeugerpreis von 50 000 Mark. Der Preis stellt sich einschließlich Fuhr- und anderen Unkosten sowie der neuen 21fachen Bahnfracht frei Kampe Stuttgart auf 90 000 Mark das Liter. Mit Behandlungskosten in Stuttgart und Kleinhandelszuschlag kommt das Liter für die Zeit vom 19. bis 25. August auf 116 800 Mk.

Gmünd, 16. August. Berufung. Studienrat Ihlein am Lehrerseminar Gmünd ist auf die erledigte Richter-Stellstelle beim Rath, Oberschulrat und Kirchenrat in Stuttgart berufen worden. Dem Vernehmen nach wird er am 1. September d. J. zunächst als Kollegialhilfsarbeiter dieser Behörde eintreten.

Hörsching a. R., 16. August. Verhaftet. Der angebliche Monteur Gröger, der hier Heiratschwindel trieb, ist in Ulm verhaftet worden. Es ist der wohlbekannte, wegen Betrugs und Heiratschwindels verurteilte Florian Girag aus Bergatreute. Er hatte bereits wieder eine Kontoristin ins Netz geflochten.

Wurzbach, 16. August. Wurstvergiftung. Der Torfarbeiter Mathias Wikel, der auch von der bösen Waldseer Wurst gegessen hatte, ist gestorben. Seine Frau ist schwer krank, der Sohn befindet sich auf dem Weg der Besserung.

Ravensburg, 16. August. Schafdiebstahl. Im Bernerhof wurden vor einigen Tagen aus dem Stalle zwei Schafe gestohlen. Die Diebe hatten noch die Frechheit, zum Transport der Tiere den Karren des Wegwärters zu benutzen. Bei Ergatzhof fanden Neben den Wagen und in der Nähe im Wald fand man die Eingeweide der geschlachteten Schafe.

Baden

Karlsruhe, 16. August. Aus allen Teilen des Landes laufen jetzt die Ernteberichte ein, die durchweg günstig gehalten sind. Die Getreideernte ist nun glücklich unter Dach und Fach. Das Wetter war für die Einholung der Frucht geradezu vorzüglich. Der Ertrag ist reichlich und vor allen Dingen gut. Die Dehnernte hat allerdings infolge der anhaltenden Trockenheit eine wesentliche Verringerung erfahren. Stellenweise ist das Gras wie weggeblasen. Auch Gemüse und Kartoffeln werden in ihrem Wachstum beeinflusst.

Am 17. und 18. d. M. wird die Annahme leerer Packmittel (leere Kisten, Fässer usw.) beim Güteramt Karlsruhe und beim Stationsamt Karlsruhe Westbahnhof gesperrt.

Mannheim, 16. August. Von heute an tobt eine Straßenbahnfahrt für die kürzeste Strecke 50 000 Mark. Heidelberg, 16. August. Der Heidelberger Kinderhilfe wurden vom Deutschamerikanischen Hilfsbund eine Kiste mit Kleidungsstücken, sowie ein Scheck von 25 englischen Pfund (gleich 500 Millionen) überwiesen.

Baden-Baden, 16. August. In der Nacht vom Montag auf Dienstag brach im Stadtteil Richtenal im Hause des

Landwirts Jost Feiser aus. Das Dekonomiegebäude ist vollständig eingestürzt. Die Fahrnisse konnten gerettet werden.

Bad Dürkheim, 16. August. Der Bürgerausschuss genehmigte in seiner letzten Sitzung die Errichtung eines Fabrikneubaus und stellte zu diesem Zweck einen Bauplan und 100 Festmeter Holz zur Verfügung. Allem Anschein nach ist eine Uhrenfabrik gegründet worden.

Oberschwandorf (Am Stöck), 16. August. In dem Anwesen der Witwe Säger brach ein Brand aus, der bald auch auf das benachbarte Anwesen übergriff. Beide Gebäude brannten vollständig nieder. Es konnte nur wenig gerettet werden.

Allerlei

900 Milliarden für die deutsche Wissenschaft. Nach einem einstimmigen Beschluß des Hauptausschusses des Reichstags wird der Reichsbetrag für die Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft für kulturelle Aufgaben, insbesondere für die Erhaltung gemeinsamer Anstalten von 4,4 auf 900 Milliarden Mark erhöht und sofort ausbezahlt.

Als erster ordentlicher Universitätsprofessor für Zeitungswissenschaft ist vom bayerischen Kultusministerium der nicht-beamtete außerordentliche Professor an der Universität Münster, Studienrat Dr. Karl d'Elter nach München berufen worden.

Eindbruch in eine deutsche Botschaft. In den Kellern der deutschen Botschaft in Washington wurden durch Eindbruch geistige Getränke im Wert von 10 000 Dollar gestohlen. Es scheint also trotz des Alkoholverbotes doch immer noch feuchtfröhliche Winkel in Amerika zu geben.

Eine eigenläufige Erfahrung mit dem Reichseisenbahn-Notgeld mußte ein Reisender machen, der am 12. August von Bremen nach Hamburg fuhr. Der Schalterbeamte „konnte“ einen Fünfmillionschein nicht wechseln, der Reisende ließ sich darüber einen Schein ausstellen, um die Fahrkarte danach im Zug zu bezahlen. Der Schaffner nahm aber die Falschheit von der Eisenbahnverwaltung ausgegebenen Notzscheine richtig an und verlangte Reichswährung. Schließlich drohte er, der Reisenden auf der nächsten Station hinauszuerwerfen. Auf der Station Harburg erlitten der Schaffner mit Verstärkung und wollte Ernst machen. Der Reisende entging dem Schicksal nur, indem er Anstalten machte, der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen. Daraufhin wurde der Aufsichtsbeamte geholt, der die Aufforderung, den Zug zu verlassen, wiederholte. Da Reichseisenbahnscheine von der Reichseisenbahn selbst nicht in Zahlung genommen werden. Einige Mitreisende liehen dem Reisenden die nötigen 250 000 Mark in Reichswährung, und so konnte er die Fahrt bis Hamburg fortsetzen. — Zum Beliebtwerden des Eisenbahnnotgeldes tragen solche Vorkommnisse gewiß nicht bei. Hamb. N.

Die Erntezeit auf dem Erdball ist glücklicherweise sehr verschieden verteilt. Im ersten Monat des Jahres erntet die Bewohner Mittel- und Süd-Australiens, Neuseelands, eines Teils von Chile und die argentinische Republik; im Februar und März: Ostindien; im April: Mexiko, Aegypten, Persien und Syrien; im Mai: China, Japan, nördliches Kleinasien, Tunis, Algier und Marokko; im Juni: Kalifornien, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland und Südfrankreich; im Juli: das mittlere und nördliche Frankreich, Süddeutschland, Oesterreich-Ungarn, der größte Teil der Vereinigten Staaten von Nordamerika; im August: das westliche und mittlere Rußland, Norddeutschland, Belgien, Niederlande, Dänemark, England und die südlichen Teile von Kanada; im September und Oktober: Schweden, Norwegen, Schottland, sowie die nördlichen Teile von Rußland und Kanada; im November: Nordaustralien; endlich im Christmonat: Südafrika und Hinterindien.

Eine Flaschenpost von Thüringen zur Bäreninsel. Am 1. Jahr 1921 das oberhalb des Orts Rohra bei Weimar entspringende fließende Gramme Hochwasser führte, vertrauten die Stammgäste der „Sonne“ in Rohra ihm eine Flaschenpost an. Der gut verschlossene Flasche war ein Zettel, der Grüße an den eventuellen Empfänger, sowie Namen und Wohnort der Stammgäste trug, beigelegt worden. Vor einigen Tagen ging zum größten Erstaunen aller Beteiligten dem Sonnenwirt vom dem englischen Schiffskapitän Schmidt ein Schreiben mit der Nachricht zu, er habe die Flaschenpost, als er mit seinem Fischdampfer in der Bäre der Bäreninsel (im Eismeer) kreuzte, aufgefangen. Da seine Eltern Deutsche seien, halte er es für eine angenehme Pflicht, den Stammgästen der „Sonne“ in Rohra von dem Schicksal der Flaschenpost Nachricht zu geben. Somit hatte die Flasche die weite Reise von der Gramme, die bei Schallensburg in die Unstrut mündet, durch die Unstrut, die Saale und die Elbe nach der Nordsee und ins Eismeer gemacht.

Der Kanal vom viertenmal durchschwommen. Der finnische Schwimmer Tiraboschi, der am Sonntagabend kurz nach 8 Uhr das Kap Gris Nez verlassen hatte, am den Aermelkanal zu durchschwimmen, ist am Sonntag gegen 12 1/2 Uhr in Dover eingetroffen. Seine Durchquerung nahm nur 16 Stunden 23 Minuten in Anspruch, und er hat infolgedessen alle Höchstleistungen geschlagen. Tiraboschi ist der vierte Schwimmer, der den Aermelkanal durchquert hat.

Im Schieber-Zeitalter. In einem Fachblatt für Goldschmiedekunst empfiehlt ein geschäftstüchtiger Optiker aus Jaidlau einen von ihm erfundenen „neuen eleganten Klemmer, geschliffen geschliffen, dessen goldener Rosenbügel und Glashalter rechts und links mit blinkenden Edelsteinen und Perlen dicht besetzt sind.“ Der Erfinder fügt hinzu: „Zumeist wird die Neuheit wohl für Damen in Frage kommen. Außerdem ist ein solcher Klemmer ein Luxusgegenstand, der nicht unter den Bücherparagrafen fällt und für den man einen viel höheren Preis gern bezahlt. (Den Steuermachern zur Beachtung empfohlen. D. Schr.). Auch Brillen mit und ohne Rand lassen sich nach demselben Gebrauchsmuster in Schmieid versehen.“

Wanderung um die Welt. Ein junges holländisches Ehepaar namens Wijdenes hat die Welt zu Fuß zu machen. In fünf Jahren die Reise um die Welt zu Fuß zu machen. Vor acht Monaten sind die Leute von Rotterdam nach England gereist, haben dieses Land, darauf Holland, Belgien und Frankreich durchwandert und wollen nun über den Gotthard nach Italien. Von da soll die Wanderung durch Oesterreich, den Balkan, Asien, Japan und Nordamerika wieder nach der Heimat führen.

Die Fahrradgeschäfte in München haben geschlossen. Die die Fabriken und Großhändler zur Berechnung in Goldmark übergegangen sind, was eine solche Verteuerung bedeutet, daß die Händlerschaft nicht mehr mitkommen konnte.

Zeichen der Zeit. Dieser Tage fanden Kinder im Nied hinter Wolmatingen-Fürstenberg einen ganzen Korb voll zerrissener Fünf-, Zehn- und Zwanzigmarscheine. — In einem Lokalblatt in der Umgebung Heideberg erschien folgendes Interat: „Zum gemeinschaftlichen Eintaut

von ein Bruno Hensch wochentlich werden einige Teilhaber mit mehreren Millionen Mark Einlage betriebsfähig Gründung einer Gesellschaft m. u. H. gesucht. Offerten unter „Hunger“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.“

Einschlag. Am Mittwoch mittag punkt 12 Uhr trafen die Straßenbahner in Leipzig in den Ausstand. Sie ließen die Wagen in den Straßen stehen, wo sie sich gerade befanden. 1 Million Bettlergehent. In Delsitz im Boigsland verabschiedete ein Mann einem Bettler aus Versehen einen Million-Schein, während er einen 500 Mark-Schein zu geben glaubte. Als der Spender seinen Mißgriff gewahr wurde, war der neugeborene Millionär längst über alle Berge.

Die verhängnisvolle Pfeife. In Hemishofen (Sachsen) ist nachts das Armenhaus abgebrannt, einige Insassen in den Flammen um. Eine Bewohnerin hat eingeschlafen, sie habe nach ihrer Gewohnheit im Bett eine Pfeife geraucht und sei dabei eingeschlafen. Als sie erwachte, habe das Bett bereits lichterloh gebrannt.

Einsturz einer Tribüne. Bei einem Stiergefecht in Fourgiles bei Marseille (Südfrankreich) drang ein Stier in den Zuschauerraum ein. Die Menge stürzte entsetzt auf die Tribüne, die unter dem Gewicht zusammenbrach. Fünf Personen wurden getötet, 25 verletzt.

Grubenunglück. In einem Schacht der Kemmerer-Gruben in Byoming (Ber. Staaten) sollen durch schlagende Wetter 200 Bergarbeiter erstickt und verschüttet worden sein.

Die Welt der Kühlhallen. Die Kälteindustrie hat in den modernen Ländern einen erstaunlichen Umfang angenommen. In England zum Beispiel gibt es Kühlhallen, die einen Raum von mehr als 20 Millionen Kubikfuß umfassen; in London werden jährlich 20 Millionen Eier durch Kälte frisch erhalten, während die Menge des auf diese Weise konservierten Fleisches mehr als 100 000 Tonnen beträgt. In Amerika dienen die Kühlhallen nicht nur dazu, um Nahrungsmittel für lange Zeit frisch zu halten, sondern es werden aus ihnen auch kalte Luftströme nach den Gasthöfen und Theatern geleitet, um einer größeren Anzahl von Menschen Erfrischung und Kühlung zuzuwenden. Selbst als Heilstätte dienen Kühlhallen. Man hat in neuester Zeit Heufieberkranke hierhergebracht, die eine Zeitlang in den gefährlichen Sommermonaten zwei Stunden täglich in der Kälte sitzen und dadurch in ihrem Leiden außerordentlich gebessert wurden. Die Mauern der Kühlhäuser sind ganz besonders gebaut, um die kalte Luft festzuhalten, die von den Maschinen erzeugt wird; sie werden mit Stoffen belegt, die keine Hitze leiten.

Der schlaflose Patient. Arzt: „Haben Sie meine Anordnung, bis zum Einschlafen zu zählen, befolgt?“ Patient: „Ja, ich zählte bis 26 372.“ — Arzt: „Und dann sind Sie eingeschlafen?“ — Patient: „Rein, dann war es Zeit, wieder aufzustehen.“

Locales.

Wildbad, den 17. August 1923.

Landestheater. Heute Freitag wird der Lustspiel-Schlager „Bobby, sag die Wahrheit!“ mit Otto Krauß (Bobby), Walter Billmann und Ernst Marberg in den Hauptrollen leptomals gegeben. — Am Samstag: Lehars Operette „Die lustige Witwe“ zum letzten Male. — Sonntag Abschiedsvorstellung Hildegard Gallin und Otto Krauß in Leo Fall's Operette: „Die Rose von Stambul“. Die beiden langjährigen beliebten Mitglieder des Landestheaters werden in diesen beiden Operetten nochmals Gelegenheit haben, sich in ihren besten Partien vom Publikum zu verabschieden. Hildegard Gallin und Otto Krauß sind nun in Hannover ganzjährig engagiert und damit ist leider ihre Tätigkeit in Wildbad für immer beendet. Die vielen Freunde die sich die beiden lebenswürdigen Künstler im Lauf der Jahre hier erworben haben, werden ihnen daher alles Gute für die Zukunft wünschen und dem letzten Auftreten in ihren Blaurollen beiwohnen. — Als letzte Kinderdarstellung wird Sonntag nachmittag 4 Uhr das Märchen „Dornröschen“ bei kleinen Preisen gegeben.

Von Landes-Theater Wildbad. Das Lustspiel „360 Frauen“ das von Hans und Johanna v. Wenzel verfaßt ist, bietet mal etwas Besonderes! Es ist wenigstens nicht Alltagsware! Eine emanzipierte Frauenrechtlerin (schlimmster Art bringt es über sich, einem jungen Frauen an jenem Hochzeitstage die Meinung einzupumpfen, als ob alle Männer nutzlos in allen Domänen der Liebe herumzuheulen, sobald einer solchen verlegerten Auffassung von Liebe und Ehe nur mit aller Scharfe entgegengetreten werden könne. Die Frau müsse nach Rücksicht den unbedingten Willen zur Waage mit in die Ehe bringen, um die Kanaille von einem Manne zu unterjochen. Das naive Fräulein freigt jedoch verständlich auf den Leim, und so wird der sich neigende Hochzeitstag ein Diskussionsabend von diamantenen Eiern. Die Ehe geht in die Brüche; aber die Frauenrechtlerin findet in einem Manne einen sachkundigen Gegner, der sie derart aufs Glattis führt, daß sie sich selbst in die Fesseln der Ehe schlagen läßt, während die von ihr zerstückte Ehe auf dem einfachen Wege der Liebe wieder zusammengefügt wird. Die Rolle der Frauenrechtlerin wurde durch Frä. Gertrud Kuhn ganz vorzüglich wiedergegeben. Ihr Antipode war Herr Hermann Klein, der überhaupt ein Meister in der Erfassung feinsichtiger Vorgänge ist. Er ist kein obstruier Künstler, weiß sich in jede Situation mit einem wunderbaren Gesand hineinzuverleiten und mit unübertrefflicher Apperzeption die Idee herauszuarbeiten. Unser niedliches Frä. Charlotte Willke war das richtige Persönchen für die naive Frau. Sie gab die Rolle wirklich kindlich; ihre Auffassung von der Ehe war herzig, naturgemäß, wie sie eben nur ein ganz unterdornenes Fräulein, das von der Zeitströmung noch garnicht erfaßt ist, wiedergeben kann. Die großen, fragenden, aufseuernden Augen, mit denen sie den akademischen Erörterungen der Frauenrechtlerin folgte, zeigten die Entwicklung des psychologischen Verständnisses, das sie ihrer Rolle entgegenbrachte. Dem gegenüber hatte ihr mit allen Wässern gewaschener Partner und Chemann Herr Edi Haberland, einen schweren Stand. Seine Rolle läßt sich nicht mit blasierten Manieren abfinden. Herr Haberland gab sein Bestes, der Auffassung des Dichters gerecht zu werden. Der Schwerenöter fiel ihm nicht allzu schwer. Sein Ehe-

mann war eine seiner besten Leistungen in Wildbad. Wir sehen den talentvollen Künstler, der zu den besten Hoffnungen Anlaß gibt, nur ungern von Wildbad scheiden. Infolge seiner Erkrankung war er längere Zeit leider an seiner künstlerischen Betätigung gehindert. Wenn der Künstler, wovon wir überzeugt sind, im bisherigen Sinne weiterstrebt, werden wir sicherlich in einigen Jahren noch Größeres von ihm zu hören bekommen.

Verfassungstagfeier (Klavierabend von Prof. Bauer-Stuttgart im Kurjaal). Ein voller Saal begrüßte den bewährten Meister des Klavierspiels, der speziell hier in Württemberg als Direktor des weltbekannten Stuttgarter Konservatoriums wohl in jedem Musiker und Dilettanten einen Bewunderer hat. Erst kürzlich hatten wir Gelegenheit, den Künstler im benachbarten Pforzheim beim Musikfest zu bestaunen, und freuten uns, daß wir nunmehr hier in Wildbad Gelegenheit dazu finden sollten. War es in Pforzheim vor allem das Bach'sche „brandenburgische“ Konzert, welches durch Herrn Bauer eine einzig abgeklärte Wiedergabe erfuhr, so dürfte hier aus dem klassisch schönen Programm nach unserem persönlichen Geschmack vor allem Beethovens Cis-moll-Sonate das interessanteste Werk des Abends gewesen sein — ein einzig dastehendes opus, unter dem vielmalsbrachten Namen „Mondschein-Sonate“ fast populär zu nennen (wenn von Beethoven überhaupt irgend ein Tonstück jemals populär gewesen ist?) trotz dilettantischen Ableitens nicht abzudrücken und in seinem Gehalt den allerbesten Schöpfungen Beethovens zuzuzählen — ewig jung, ewig neu, ewig schön, jede Note ein Erlebnis für den Kenner, sodas wir mit atemloser Spannung dem Vortrag folgten, für welchen wir mit Freuden nur ein Wort der Kritik haben! Es heißt: Meisterhaft gespielt! — Das gleiche Wort läßt sich auch auf die andern Programmnummern anwenden, mit der einzigen — sit venia — Einschränkung, daß nach Beethovens Cis-moll-Sonate eine Steigerung naturgemäß nicht mehr möglich war. Frenetischer Jubel durchbrauste den Saal, namentlich, als Herr Professor Bauer zum Schluß das materielle Ergebnis des Konzertes verkündete und noch aus eigener Tasche einen Betrag in Devisen zulegte. Trozdem überwog in diesem Begeisterungssturm des Schluß-Applausus wohl in der Hauptsache die in jeder Brust sich regende Empfindung, daß man das Glück gehabt hatte, einem vollendeten Meister des Klavierspiels, einem ganzen Musiker einen so herrlichen Abend zu verdanken.

Dr. H. Fischer-Hohenhausen.

Der Verfassungstag wurde in der Militärkuranstalt in Form einer Morgenfeier begangen, die jedem, der anwesend war unvergesslich bleiben wird. Den Kern der Feier bildete eine Ansprache des Hrn. Medizinalrat Dr. Frig, in welcher der Redner mit echter Begeisterung und tiefen aus Herz greifenden Worten die Bedeutung des Tages darlegte, an jene Vorkämpfer vor 100 Jahren mahnend, die den Wahlspruch „Freiheit, Ehre und Vaterland“ auf ihre Fahne geschrieben hatten. Tief ergriffen folgten die Zuhörer den meisterhaften Ausführungen und sangen mit Begeisterung das Deutschlandlied mit. Die Rede wurde umrahmt von künstlerischen Darbietungen. Da war an erster Linie das C-moll-Trio Op. 9 Nr. 3 von Beethoven, gespielt von zwei ersten Künstlern unserer Kurkapelle (Herr Palmedo-Violine, Herr Fürst-Cello), denen sich Herr Klein vom Landeskurtheater (Bratsche) zugesellte. Gleich das Hauptthema des ersten Satzes mit der charakteristischen übermäßigen Sekund ließ erkennen, daß sich die drei Künstler tief in den Beethoven'schen Geist versenkt hatten. Ihr erstes Musizieren brachte den langamen C-dur-Satz zu wundervoller Klangfülle, während das Scherzo in gothischer Ekstase dahinstürmte. Im Schlußsatz mit dem eigenartigen Triolenrhythmus kam der Prometheus'sche Starrsinn von Beethovens Renaissancevorurtheil meisterhaft zur Geltung. Herr Becker vom Landeskurtheater sang dann mit tiefer Empfindung die Morgenhymne von Henschel und „Wahnung“ von Hermann u. späterhin „Heinrich der Vogler“ von Löwe. Zwischen diesen Liedergaben sprach Herrmann Klein die Rätselszene des Staufacher aus Wilhelm Tell. Wir bewunderten die praktische Meisterschaft und das starke Ethos des Künstlers. Nur wenigen ist es wie Hermann Klein vergönnt bei Schiller ohne Pathos auskommen zu können. Mit gerudezu fanatischer Einfachheit türmte er die Schiller'schen Verse und zwang mit suggestiver Gewalt die ergriffenen Hörer beim Treueschwur von ihren Sinnen auf. Einen wundervollen Abschluß der Feier bildeten die Variationen aus dem Kaiserquartett von Haydn, die von den Herren Palmedo, Haller, Klein und Fürst meisterhaft gespielt wurden.

Erhöhung der Gerichts- und Notariatsgebühren. Die Staats- und Teuerungszuschläge im Bereich der Gerichts- und Notariatsgebührenordnung sind bis zu 2000 Prozent erhöht worden. Gleichzeitig wurden die Schreibgebühren auf 1000 M für die Seite und der Teuerungszuschlag zu den landesrechtlichen Gebühren der Rechtsanwältel auf 4000 Prozent erhöht.

Zehnfache Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise. Die Fahrpreise der Reichseisenbahn wurden jetzt um 900 Prozent erhöht, während vorher nur eine Erhöhung um 600 Prozent in Aussicht genommen war. Fahrkarten werden also vom 20. August an das Zehnfache der gegenwärtigen Preise kosten. Die wertbeständigen Gebühren (Nebentarif) werden ohne Zweifel mit einer weiteren Verteuerung, am 1. September eingeführt, doch steht die Schlüsselzahl (Bernieff-Abschlagszahl) noch nicht fest. Fahrkarten, die am 19. August noch zum alten Preis gekauft worden sind, gelten bis 23. August. Ebenso sind am 19. August die Wochenkarten noch zum alten Preis zu haben.

Die Postanstalten sind angewiesen worden, die Postgebühren der Banken in Zahlung zu nehmen.

Die neuen Gültertarife überschreiten das Wertverhältnis der Mark zum Dollar erheblich, da nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums diese Materialien sich teurer stellen. So habe sich die westfälische Kohle gegenüber dem Vorkriegspreis um das 2,44millionenfache, Stabeisen um das 2millionenfache, Schienen um das 1,5millionenfache, Holzschwellen um das 1,5millionenfache verteuert. Eine einfache Holzschwelle kostete heute 5 Millionen Mark.

Die Güter- und Tierstarife werden schon vom 20. August an nach der Indexzahl 1 200 000 berechnet und zwar erhöhen sie sich in rund 2000 Prozent, die Gebühren werden also das 21fache des gegenwärtigen Stands betragen.

Die Postgebühren sollen in Zukunft nach festen Grundzahlen, die im allgemeinen an die Vorkriegsgrößen anknüpfen, festgesetzt werden. Beispielsweise gilt für die Postkarte des Ortsverkehrs die Grundzahl 2 Goldpfennig, des Fernverkehrs 4 Goldpfennig, für den Brief 10 Pfennig.

Der Fehlbetrag der Reichspost beläuft sich unter Berücksichtigung der Gehaltserhöhungen vom 1. und 17. Juli und der gleichzeitigen Steigerung der Sachkosten auf etwa 30 000 Millionen Mark bis Ende Juli d. J. Infolge des weiteren Verfalls der Mark werden sich die Mehrausgaben aber um verschiedene Billionen Mark erhöhen.

Der Wochenindex. Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts für den 13. August auf das 436 935fache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (149 531) beträgt somit 192,2 Prozent.

Nachsteuerung von Biervorräten. Wegen der Erhöhung der Biersteuer sind Vorräte von Händlern, Konsumvereinen, Kaffinos usw., die am 15. August mehr als 2 Hektoliter betragen, bis 20. August bei dem zuständigen Zollamt zur Nachsteuerung anzumelden.

Wertbeständige Zahlungsmittel. Wie das Blatt Streifen, die „Zeit“, mitteilt, soll die neue Goldanleihe in erster Linie eine Sparanlage sein. Daneben soll sobald als möglich ein wertbeständiges Zahlungsmittel geschaffen werden, womöglich unter freiwilliger Mitwirkung des Sachverständigen, der durch seine Erzeugnisse (Kali, Kohlen, Gemische, Fabrikate, landwirtschaftliche Erzeugnisse usw.) die Bürgerschaft für das wertbeständige Geld zu übernehmen hätte. Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Berufsvertretungen sind bereits eingeleitet.

Handelsnachrichten

Dollar Kurs am 18. August 3 308 250 (2 854 375). 1 Pfd. Sterl. 12 309 000, 1 holl. Gulden 1 067 325, 1 Schw. Fr. 493 762,50, 1 franz. Fr. 149 625, 1 belg. Fr. 123 690, 1 ital. Lira 116 707,20, 1 österr. Kr. 38,90, 1 tschech. Kr. 80 797, 1 jap. Yen 1 296 750, 1 argen. Peso 887 775.

Das Goldagio beträgt vom 18. bis 24. August 96 809 900 (42 579 900) Prozent.

Rohgold. Die Stadt Hamburg läßt zur Behebung des Mangels an Zahlungsmitteln Goldscheine über 1 und 5 Millionen und Ausmünzungen zu 200 000 M. Kennwert im Gesamtbetrag von vielen Milliarden herstellen.

Die englische Kohlenzufuhr in Deutschland über den Hamburger Hafen betrug in der Zeit vom 28. Juli bis 10. August 288 840 Tonnen gegenüber 259 647 Tonnen in der Zeit vom 14. bis 27. Juli d. J.

Von der Papiermark. Das Reichsfinanzministerium wird nach einer amtlichen Mitteilung an das bayerische Landtagewerbe die Nachsteuerung für Tabak lassen und dafür eine auf der Goldmark beruhende Goldbänderlei einführen.

Die Münzener Nachsteuerungen führen Ertragsaufträge nur noch nach Fallberechnung aus.

Die neuen Kalipreise. Nach der Neuregelung vom 11. August stellen sich die Kalipreise in einzelnen wie folgt (Kali-Hochpreise in Pfennigen für 1 v. S. Kali (K₂O) in Doppel-Ztr.): Carnallit mit mind. 9 v. S. und weniger als 12 v. S. K₂O gemahlen: 2480 500 (223 600), Rohsalz mit 12—15 v. S. K₂O gemahlen: 4181 300 (859 300), Düngehalz mit 18—22 v. S. K₂O gemahlen: 6236 200 (1296 500), Düngehalz mit 28—32 v. S. K₂O gemahlen: 8014 900 (1660 300), Düngehalz mit 38—42 v. S. K₂O gemahlen: 10 319 900 (2145 500), Chlorkalium mit 50—60 v. S. K₂O gemahlen: 11 266 900 (2342 200), Chlorkalium mit über 60 v. S. K₂O 13 453 100 (2796 500), schwefelhaltiges Kalimagnesia 21 425 700 (4454 400).

Mannheimer Produktionshöfe, 10. August. Lebhaft Nachfrage für greifbare Ware. Verlangt wurden für 100 kg. bahnfrei Mannheim alles in Millionen Mark: Weizen 12, Roggen 7, Gerste 9—10, Hafer 7—8, Weizenkleie 4,5—5, Weizenfuttermehl 7—7,5, Weizenmehl zweifelhändig 21,5—22, Roggenmehl war zu 10—11 Mill. Mk. ab mittelständischer Verladeaktion am Markt.

Verliner Getreidebörsen am 10. August in 1000 Mark: Weizen 5300—5700, Roggen 3300—3500, Gerste 4800—5000, Hafer 4500 bis 5000, Weizenmehl 18—20 000, Roggenmehl 9—11 000, Weizenkleie 2100—3000, Roggenkleie 2100—3000, Raps 6000.

Wärkte

Stuttgart, 16. August. Weitere Preiserhöhung am Schlachtviehmarkt. Dem Donnerstagsmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 34 Ochsen, 13 Bullen, 159 Jungbullen, 150 Jungriinder, 167 Kühe, 206 Kälber, 168 Schweine, 9 Schaf und 1 Ziege. Verkauft wurde alles. Erlös aus je 1 Pfd. Lebendgewicht in Tausenden von Mark: Ochsen 1. Güte 250—265 (am 14. 8. 195—210), 2. Güte 225—240 (180—190), Bullen 1. Sorte 245—255 (190—200), 2. Güte 225—240 (170—185), Jungriinder 1. Güte 250—265 (200—212), 2. Güte 230—248 (182—190), 3. Güte 220—230 (170—180), Kühe 1. Güte 225—240 (177—187), 2. Güte 210—220 (165—174), 3. Güte 185—200 (150—162), Kälber 1. Sorte 300—310 (240—250), 2. Güte 285—295 (227—235), 3. Güte 270 bis 282, Schweine 1. Güte 370—376 (306—320), 2. Güte 360—365 (290—300), 3. Güte 340—355 M. Verkauf des Marktes lebhaft.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 16. August. Der Auftrieb betrug und es wurden pro Pund Lebendgewicht gehandelt: 32 Kälber 400—500 000 M., 12 Schmelze 500—750 000 M., sowie 463 Ferkel und Läufer (d. St.) 2,5—9 Mill. Mk. Stimmung: Kälber- und Schweinehandel lebhaft, geräumt; Ferkelhandel mittelmäßig.

Nürnberger Hopfenmarkt, 15. August. In den letzten Tagen ist größerer Ruhe eingetreten. Die Nachfrage hat wesentlich nachgelassen und das Angebot fehlt überhaupt. Die Umsätze sind dabei nur unbedeutend, Nachhopen zu 150 Mill. Mk. und Hallertauer Steiglauf zu 250 Mill. Mk. je Ztr.

Spezialsaal

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.

Dem Einsender des Artikels in Nr. 190 des „Wildbader Tagblatts“ möchte ich erwidern, daß er wohl in unsere hiesigen Verhältnisse schlecht eingeweiht ist, auch sich vielleicht in Sachen einmischte, die ihn nichts angehen. Wenn die Stadtväter den Bürgern geben würden, was ihnen rechtmäßig zusteht, so würde schon ein großer Teil des Friedens hergestellt sein! Dieser Herr S. darf sicher glauben, daß es für die Bürger kein Vergnügen ist sich mit den Herren Stadträten so herumstreiten zu müssen, bis wir wieder unser ungeschmälertes Recht, wie es uns zusteht, und das uns rechtswidrig entzogen ist, bis auf ein Minimum wieder zurückerrungen haben, bis wir bei der Erstreuung unseres guten Rechtes nicht mehr Anlagobank und Strafe erhalten anstatt unseres alt verbrieften Bürgernutzens! Unberücksichtigt ist hier der Wahlspruch geblieben, welcher seinerzeit vor der Stadtschultheißenwahl von Karl Wagner, Bankdirektor, ausgesprochen wurde, bei seiner Kandidaturenrede: Tue recht und scheue niemand!

Auch wäre es Pflicht seiner damaligen Gegner Brachold und Schmid, ihn an diesen Ausspruch zu erinnern, ebenso an seine Versprechungen betreffs des Bürgernutzens und betreffs der freiwilligen Unterwerfung unter eine Neuwahl was er den Wählern versprochen hat. Diese Punkte müßten endlich erfüllt werden, denn die Bürgerschaft hat sich bei der damaligen Wahl auf diese Versprechungen verlassen und hat dementsprechend ihre Stimme abgegeben. Aus obiger Klarlegung wird vielleicht der Einsender des gestrigen Artikels ersehen, daß es ihm an Verständnis mangelt und daß er alles besser wissen will als die Bürger, die die Sache angeht!

Der Vorstand des Bürgervereins: Karl Schmid.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 19. August, 1/2 3 Uhr in Sprollenhau, Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg. Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 13. August 1923 treten wieder neue Grundlöhne und Lohnstufen in der Krankenversicherung in Kraft. Die neuen Barleistungen werden mit Wirkung vom 27. 8. 23 bezahlt.

Die Arbeitgeber werden hiemit dringend aufgefordert, die ihnen gesetzlich obliegende Pflicht der Erstattung von Lohnanzeigen unverzüglich zu erfüllen. Nichtbeachtung dieser Aufforderung hat zur Folge, daß die Kasse berechtigt ist, die Versicherten selbst in die ihr gutdünkenden Lohnstufen einzuteilen, ohne daß der Arbeitgeber dann ein Recht auf Rückerstattung der etwa zuviel angelegten Beiträge hat.

Auch die freiwilligen Kassenmitglieder werden ab 30. 7. und 13. 8. 23 wieder neu eingestuft. Sie werden jetzt schon darauf hingewiesen, daß ihre Beiträge im Monat August für 4 Wochen sich gegenüber den Julibeiträgen sich etwa um das 15fache erhöhen. Näheres über die Lohnstufenanteile der Freiwilligen kann bei den Kassenstellen erfahren werden.

Die neuen Uebersichten über Lohnstufen, Grundlöhne, Beiträge und Leistungen können von den Arbeitgebern und Versicherten bei der Hauptkasse in Neuenbürg, bei unseren Meldestellen in Wildbad, Calmbach, Höfen, Schömburg und Herrenolb unentgeltlich bezogen werden.

Neuenbürg, den 14. August 1923.

Vorsitzender des Vorstands: Fr. Heintzmann.

Verwalter: Döbernel.

Turnverein Wildbad. Am Sonntag den 19. August findet in Höfen das

Gauturnfest

statt, wozu die Ehren- u. passiven Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen sind.

Der Verein sammelt sich 1 Uhr am Vereinslokal (Galt. Alte Linde) mit der Fahne. Abfahrt nach Höfen 1.32 Uhr.

Abends nach Rückkehr

gemütliches Beisammensein

im Vereinslokal (Alte Linde), Empfang und Feier der Einzelwettkämpfer.

Der Vorstand.

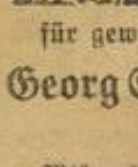
Durch fortwährende Aufforderung veranlaßt halten wir in unserer Niederlage in Pforzheim bei Fräulein Bernhardine Strieder, Ferrennerstraße 6

Sprechstunden

am Montag, den 20. und Dienstag, den 21. August, von vormitt. 10—2 Uhr u. von 3—7 Uhr nachm. ab



Die 20 jährige Tätigkeit in Behandlung sämtlicher Haar- u. Bartwuchsstörungen, wie Ausfall, Schuppen, Reizen, auftretende kahle Stellen u. langjährige Kahlheit, bürgt für gewissenhafte Beratung und Hilfeleistung.



Georg Schneider & Sohn, Stuttgart
Gymnasiumstraße 21 a, 1. Stock.

Mikroskopische Haaruntersuchung in Stuttgart von 10—12 Uhr und 2—6 Uhr.

Von heute nachmittag 2 Uhr ab, kann das bestellte Mehl abgeholt werden.

Weizenmehl per Pfd. 165 000 M.

Brotmehl per Pfd. 130 000 M.

Futtermehl 65 000 M.

Wer das Mehl bis morgen Samstag vorm. 12 Uhr nicht abgeholt hat, hat keinen Anspruch mehr darauf und wird anderweitig abgegeben.

Consumverein.

Turn-Verein Wildbad. Von Samstag ab kann in Abtlg. 8 Miß

Reseholz geholt werden. Stadt. Forstamt.

Turnstunde. Landes-Kurtheater

Turner und Jüglinge haben unbedingt zu erscheinen betr. Bobby! Sag die Wahrheit.

